

Krankenhaus-Vorstand Dr. Goepfert: Guter Wille reicht nicht

## Appell an die Politiker

Thema Kliniken: „Höheres Tempo“ zum Patientenwohl mitgehen

**ANSBACH (rei) – Mit einem Appell an die Politiker, im Krankenhauswesen in Stadt und Landkreis Ansbach „ein höheres Tempo“ zum Wohle der Patienten“ mitzugehen, hat sich am Wochenende Dr. Andreas Goepfert zu Wort gemeldet. Dr. Goepfert ist zurzeit Vorstand im Landkreis-Verbundklinikum und soll ab 2012 auch alleiniger Vorstand im Ansbacher Klinikum sein.**

Der Krankenhausfachmann kämpft darum, bereits im nächsten Jahr auch im Ansbacher Klinikum mitentscheiden zu können. 2011 gebe es Beschlüsse, die sich weit in die Zukunft hinein auswirkten. Nachdem er aber ab 2012 nicht nur in den Landkreis-Kliniken, sondern auch im Ansbacher Krankenhaus alleiniger Vorstand sein wird, hält es Dr. Goepfert für wichtig, dass er schnellstmöglich in die Entscheidungen in Ansbach eingebunden wird – und zwar mit Weisungsbefugnis an der Seite des scheidenden Vorstandes Jürgen Matschke.

Auf Anfrage der Fränkischen Landeszeitung nannte Dr. Goepfert die „vermeintliche Unruhe“, die mo-

mentan hinter den politischen Kulissen in Stadt und Kreis Ansbach herrscht, aus seiner Sicht „unmöglich“. Ohne konkret die Verantwortlichen aus der Stadt Ansbach zu nennen, meinte er: Selbstverständlich sei es verständlich, „dass politische Vertreter sich für eine möglichst gute Positionierung des Klinikums Ansbach“ innerhalb des gesamten Krankenhauswesens in der Region engagieren. Fest stehe aber, dass sich die beiden Vorstände Matschke und Dr. Goepfert in der künftigen strategischen Ausrichtung des Klinikums im Großen und Ganzen einig seien. Deshalb, so Dr. Goepfert in Richtung Politiker: „Der gute Wille und der gut gemeinte Ratschlag, man solle auf der momentan bestehenden Basis gut zusammenarbeiten, reicht aus meiner Sicht nicht aus. Wir reden nicht mehr nur über eine Patientenversorgung wie vor fünf Jahren, sondern die Vorstände haben moderne Gesundheitswirtschaftsunternehmen zu führen.“ Dies bedeute: Es gehe um Umsatzzahlen von insgesamt über hundert Millionen Euro und über 2000 Mitarbeiter. Es sei klar,



Warnt die Politiker vor einem unüberlegten Agieren: Dr. Andreas Goepfert. Foto: Reinhardt

dass bei diesen Größenordnungen „auch viele Partikularinteressen berücksichtigt und berührt werden“.

Die beiden Vorstände hätten ver-

schiedene Modelle als Stufenkonzeption für ein gemeinsames Agieren vorgelegt. Das Endziel dabei „sollte eine organisatorische unternehmerische Zusammenführung der Kliniken in Stadt und Landkreis Ansbach darstellen. Hierzu seien Rechtsgutachten eingeholt werden. Der zeitliche Horizont für diese Umsetzung sei „noch offen und gestaltbar“.

Um ein optimales Management der Kliniken bereits jetzt zu erreichen, sei es aus seiner und Matschkes Sicht „sehr hilfreich, eine vorzeitige organisatorische Tätigkeitsverknüpfung zumindest der Vorstände auch rechtlich eindeutig herbeizuführen“.

Mit Blick auf 2011 gebe es drei Mög-

lichkeiten. Die erste sei, dass man die bestmöglichen Voraussetzungen ohne Zeit- und Reibungsverluste schafft, um die Kliniken weiter zukunftsfähig für eine bestmögliche Gesundheitsversorgung in Stadt und Kreis weiterzuentwickeln. Dazu „wäre eine aktive Mitwirkung und Unterstützung von Dr. Goepfert als Vorstand im Klinikum Ansbach der vorgeschlagene Weg“. Die zweite Möglichkeit: „Man belässt die momentane Struktur mit getrennter operativer Unternehmensführung und versucht wie bisher auch, bis 2012 im konstruktiven Miteinander der Vorstände die Unternehmen weiter zu entwickeln.“ Aus Sicht der Vorstände „bedeutet dies jedoch erhebliche Reibungsverluste und zeitliche Mehraufwände, da für die Mitarbeiter eine gewisse ‚emotionale Phase 2011‘ bestünde.“

Die dritte und schlechteste Möglichkeit, so Dr. Goepfert, wäre es, „wenn man aus falsch verstandenem politischen Denken den sehr konstruktiven Weg der Vorstände durch unüberlegtes Agieren gefährdet. Dies würde in diesen schwierigen Zeiten nur der Konkurrenz der Kliniken Vorteile verschaffen.“

Deshalb, so Krankenhausfachmann Dr. Goepfert: „Ich bin momentan noch fest davon überzeugt, dass alle Beteiligten sich ihrer Verpflichtungen bewusst sind und ein höheres Tempo bei der Umsetzung der Themen zum Wohle der Patienten mitgehen werden.“